

**Schriftliche Anhörung des Sozialausschusses zum Thema
"Prävention in Schleswig-Holstein", Drucksache 20/1854**

An: Katja Rathje-Hoffmann, Vorsitzende des Sozialausschusses

Die strukturellen Bedingungen in denen Frauen leben, sind u.a. gekennzeichnet durch Gewalterfahrungen, durch Belastungen im Zusammenhang mit Care Arbeit, durch berufliche und finanzielle Benachteiligungen. Eine zutiefst abwertende Haltung Frauen gegenüber durchzieht viele Lebensbereiche. Eine Folge dieser Umstände ist, dass Frauen ein höheres Risiko haben, im Laufe ihres Lebens psychische Probleme zu entwickeln. Suchtmittelkonsum dient in diesem Zusammenhang als eine Überlebensstrategie. Die psychischen, physischen und sozialen Folgen des Konsums sind in vielen Fällen gravierend.

Gesundheitsförderung muss die Lebensverhältnisse von Frauen – insbesondere die gesellschaftlich konstruierten - einbeziehen und umgestalten, um damit präventiv gegen diese Folgeschäden wirken zu können. Darüber hinaus sind frauenspezifische Angebote in den Bereichen Prävention, Beratung und Therapie notwendig, um Frauen die Zugänge zum Suchthilfesystem zu erleichtern. Diese Angebote müssen gekennzeichnet sein durch eine parteiliche, wertschätzende und ressourcenorientierte Haltung den betroffenen Frauen gegenüber.

Eine Behinderung und lebenslange Beeinträchtigung, die gänzlich zu verhindern wäre, wenn Präventionsangebote greifen, ist die Fetale Alkoholspektrumsstörung (FASD). Verlässliche Zahlen, die das Ausmaß der Problematik realistisch darstellen können, existieren auf Landesebene nicht. Zudem gibt es bedauerlicherweise zahlreiche Beispiele dafür, dass selbst Personen aus dem Gesundheitswesen das Thema Alkoholkonsum in der Schwangerschaft verharmlosen, vermeiden und sich ihrer (gesellschaftlichen) Verantwortung entziehen. Eine steigende Bereitschaft und Initiative des Gesundheitssystems weite Teile der Bevölkerung über die Folgen von Alkoholkonsum in der Schwangerschaft/FASD aufzuklären und diese Erkrankung damit nach Möglichkeit zu verhindern, sind in Schleswig-Holstein wünschenswert und ausbaufähig.

Kinder aus suchtbelasteten Familien bleiben oft lange unsichtbar oder ihre Auffälligkeiten werden nicht in Zusammenhang mit ihrer belasteten Familiensituation gesehen. Diese Kinder können deshalb in der Regel ihre Potentiale nicht voll entwickeln. Sie sind massiv gefährdet, psychische Probleme zu bekommen. Auch die Gefahr, selber suchtmittelabhängig zu werden, ist deutlich erhöht. Wenn sie keine Unterstützung bekommen, reichen diese Beeinträchtigungen bis ins Erwachsenenalter. Daher ist eine Suchterkrankung als ein Generationenproblem zu betrachten, das von einer Generation in die nächste weitergegeben wird. Zur Prävention dieser Folgen brauchen die betroffenen Kinder vielfältige und vor allem leicht zugängliche Unterstützungsangebote und eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung und Fortbildung vor allem von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten und Schulen.

In diesem Sinne fordern wir den Ausbau der Verhältnisprävention und die Finanzierung von geschlechtsdifferenzierten Angeboten in Schleswig-Holstein.

Von: K. Ruhnke - Frauen Sucht Gesundheit e.V. <ruhnke@fsg-sh.de>

Gesendet: Freitag, 2. August 2024 13:22

An: Sozialausschuss (Landtagsverwaltung SH) <Sozialausschuss@landtag.ltsh.de>

Betreff: [EXTERN] Schriftliche Anhörung des Sozialausschusses zum Thema "Prävention in Schleswig-Holstein", Drucksache 20/1854

Sehr geehrte Frau Rathje-Hoffmann,
sehr geehrter Herr Wagner,
sehr geehrte Mitglieder des Sozialausschusses,

wir bedanken uns für die Möglichkeit der Beteiligung an der schriftlichen Anhörung zum Thema Prävention in Schleswig-Holstein. Die so vielseitige Auseinandersetzung der Landtagsfraktionen mit den einzelnen Aspekten von Prävention im Land begrüßen wir sehr.

Es ist unser fortwährendes Anliegen die Bedarfe der frauenspezifischen Suchthilfe flächendeckend und langfristig sichtbar zu machen, ernst zu nehmen und ihnen entsprechend nach zu kommen. Dafür, dass Sie uns hierbei tatkräftig unterstützen, bedanken wir uns.

Sollte es noch Bearbeitungsbedarf mit dem anliegenden Dokument geben, melden Sie sich gerne.

Für weitere inhaltliche Fragen, Anliegen und Rückmeldungen Ihrerseits, stehen wir selbstverständlich jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für eine entspannte Sommerzeit verbleiben,

Kristin Ruhnke und Verena Dethlefs
(Geschäftsführerin) (stellv. Geschäftsführerin)

FRAUEN SUCHT GESUNDHEIT e.V.
Die Frauensuchtberatung Schleswig-Holstein
HeimVorteil – Qualifizierte Assistenz für Frauen
Zentrum für Angehörige

Holtenauer Str. 127 - 24118 Kiel
Tel. (0431) 6 15 49
Fax (0431) 66 59 75
ruhnke@fsg-sh.de
www.fsg-sh.de



Suchtberatung-sh.de
Die kostenfreie Online-Beratung